

#P 8.4.84
Zwei Männer in Lebensgefahr – das befürchtet ein Kieler Gift-Experte

Münchehagen: 13 Dioxine im Blut von Deponie-Polizisten gefunden

VON UWE VON HOLT

MÜNCHEHAGEN/HANNOVER. 13 verschiedene Dioxine, darunter das Seveso-Gift TCDD, wurden im Blut von zwei Münchehagen-Polizisten gefunden. So lautet das Gutachten, das der untersuchende hannoversche Polizeiarzt beim Hygiene-Institut der Universität Bochum in Auftrag gab. Beurteilungsergebnis: „Eine Gesundheitsgefahr ist auszuschließen.“ Heftiger Widerspruch kommt von einem führenden Gift-Experten, dem Kieler Professor Otmar Wassermann: „Für diese Männer besteht Lebensgefahr.“

Denn: „Im Fettgewebe lagern sich noch 500 bis 1000mal soviel Dioxine ab. Die können durch chlorierte Kohlenwasserstoffe herausgelöst werden und ins Blut gelangen.“ Gerade diese Stoffe treten in hohen Konzen-

trationen aus der Giftmülldeponie Münchehagen aus (NP berichtete).

In neuem Licht steht damit auch der bislang ungeklärte Tod des Polizisten Joachim Blümel, der ebenfalls in Münchehagen

eingesetzt war: Blümel starb Ende März im Mindener Klinikum mit den Anzeichen einer Vergiftung.

Die beiden dioxinverseuchten Objektschützer versahen im November vergangenen Jahres ihren Dienst auf der Sondermülldeponie. Zusammen mit elf Kollegen klagten sie über Übelkeit und Schwindelgefühle.

Das Bochumer Gutachten war bereits am 19. Februar fertig – und schmorte bis jetzt auf den Schreibtischen der Landesregierung.

Erst die gestrige Sitzung des Umwelt-Ausschusses brachte die Dioxin-Funde im Polizisten-Blut an den Tag. „Eine außerordentlich schlimme Informationspolitik“, schimpfte Uwe Bartels, umweltpolitischer Sprecher der SPD. Ausschußvorsitzender Winfried Hartmann (CDU): „Eine gesundheitliche Gefährdung liegt eben nicht vor.“ Die Grünen forderten dagegen Konsequenzen: „Bürger aus der Umgebung der Giftmülldeponie müssen sich untersuchen lassen.“

Hochzeit sollte das Sozialamt bezahlen

LÜNEBURG. Ein 35-jähriger Sozialhilfeempfänger hatte dem Sozialamt der Stadt Lüneburg eine Rechnung für seine Hochzeit geschickt. 500 Mark forderte er für die Kleidung (Anzug, Schuhe).